

**Kommentare zum Programm der Vorlesungsreihe
„Was wie wofür studieren?“
im Sommersemester 2009**

07.04.2009

Teile und herrsche – Wie Juristen denken

Prof. Dr. Matthias Klatt, Seminar für Öffentliches Recht und Staatslehre

Juristinnen und Juristen werden überall gebraucht. Was die Vielfalt ihrer beruflichen Tätigkeit eint, ist eine bestimmte Art des Denkens. Ich werde Ihnen das Denken der Rechtswissenschaft vorführen und erklären, warum es so viele fasziniert. Ich werde Ihnen den Ablauf des Studiums erläutern und darlegen, dass Sie dieses Fach in Hamburg studieren sollten. Und zwar an der Universität. Nebenbei werden wir die schier unendliche Breite der juristischen Fächer erkunden, bei der für jeden etwas dabei ist. Schließlich möchte ich Ihnen anhand einiger ausgewählter Lebensläufe und fachlicher Profile das bunte Panoptikum beruflicher Möglichkeiten aufzeigen.

14.04.2009

Informatik und Naturwissenschaften – Geht das auch zusammen?

Prof. Dr. Matthias Rarey, Zentrum für Bioinformatik

Oh ja. Der Computer hat sich heute in nahezu allen Naturwissenschaften als ein wichtiges Werkzeug etabliert, so dass der Entwicklung wissenschaftlicher Software eine wachsende Bedeutung zukommt. Sehr gute Kenntnisse in Informatik und Naturwissenschaften sind notwendig, um in diesem Zukunftsfeld agieren zu können. In dem Vortrag werden Studienmöglichkeiten zur Kombination von Informatik mit Naturwissenschaften an der Universität Hamburg vorgestellt.

21.04.2009

Geschichten und Geschichtswissenschaft

Prof. Dr. Frank Golczewski, Arbeitsbereich Europäische Geschichte

Viele haben die Vorstellung, in der Geschichte lerne man Daten und Fakten auswendig und das sei es dann gewesen. Ja, Daten und Fakten muss man kennen - aber damit fängt die Geschichtswissenschaft erst an. Dann fangen wir nämlich an zu untersuchen, wie man früher und heute mit diesen Informationen - auch mit Legenden und Mythen - umgegangen ist und wie man sie politisch nutzt/e. Und das hilft wiederum, einen etwas klareren Blick zu bewahren, wenn sich wieder mal jemand auf "historische Notwendigkeiten" beruft.

28.04.2009

Bachelor Nanowissenschaften: Hamburg setzt Maßstäbe

Prof. Dr. Horst Weller, Centrum für Angewandte Nanotechnologie

Ab Wintersemester 2009/10 bietet die Universität Hamburg einen völlig neuen Studiengang in einem der ausgewiesenen Zukunftsthemen des 21. Jahrhunderts an, den Nanowissenschaften und der Nanotechnologie. Hierbei handelt es sich um einen interdisziplinären Studiengang mit wesentlichen Beiträgen aus der Chemie, Physik, Informatik und Biochemie. Die Universität setzt damit ihre internationale Spitzenposition in der Forschung zu diesem Thema nun auch in ein entsprechendes Lehrangebot um. Den Studierenden wird sowohl ein solides Grundwissen in den entsprechenden "klassischen" naturwissenschaftlichen Fächern vermittelt als auch frühzeitig gezeigt, dass interdisziplinäres Forschen nötig ist, um Zukunftsprobleme in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Energie sowie Information und Kommunikation zu lösen.

05.05.2009

Finanzkrise – was können Ökonomen dazu sagen?

Prof. Dr. Markus Nöth, Institut für Finanzierung

In der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise geben Ökonomen keine einheitlichen Erklärungen der Ursachen ab und beantworten manche Fragen nicht oder sehr unterschiedlich. Unterschiede ergeben sich beispielsweise durch verschiedene Annahmen zum Verhalten der Akteure. Im Vortrag soll anhand von einfachen Beispielen verdeutlicht werden, dass nicht nur die Unternehmenspraxis, sondern auch die Forschung und Lehre auf die Krise reagieren kann und muss. Je nach Ausrichtung des Studiengangs (BWL, VWL, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik, Law & Economics) stehen dabei unterschiedliche Aspekte im Vordergrund.

Wichtige Voraussetzungen für alle Studiengänge sind vor allem Interesse an Wirtschaft, Mathematik und gute Englischkenntnisse. Analytisches und logisches Denken sowie Teamfähigkeit sind essentiell und werden im Rahmen des jeweiligen Studiums geschärft und fokussiert.

Trotz oder wegen der Krise sind die beruflichen Perspektiven für Absolventen im Allgemeinen gut bis hervorragend. Allerdings wird es immer wichtiger, sich langfristig orientiert zu qualifizieren – keine Investition hat potentiell einen besseren Ertrag als eine zielorientierte Bildungsinvestition.

12.05.2009

Physik – Von den Quarks zu Galaxien

Prof. Dr. Caren Hagner, Institut für Experimentalphysik

Die Physik versucht herauszufinden, welches die grundlegenden Kräfte und Gesetze sind, die unser Universum und die Struktur der Materie bestimmen. Unser heutiges Weltbild wird stark von den Erkenntnissen der Physik geprägt. Das Studium soll Sie in die Lage versetzen, selbst an den Grenzen des heutigen Wissens zu forschen und diese hinauszuschieben. Die Universität Hamburg bietet durch die Vielzahl exzellenter Forschungsgruppen und internationaler Forschungseinrichtungen ein ideales Umfeld dafür. Da im Zentrum des Studiums das Erlernen von wissenschaftlichem Arbeiten und die Entwicklung der Fähigkeit zur Problemanalyse und -

lösung stehen, ist das Studium ein ausgezeichneter Ausgangspunkt für viele interessante Berufswege.

26.05.2009

Holz sieht gut aus, Holz fühlt sich gut an, Holz lebt. Das Studium der Holzwirtschaft

Prof. Dr. Elisabeth Magel, Zentrum Holzwirtschaft

Holz hat Profil – Holzwirte zeigen Mobilität im Denken und Handeln und sind erfolgreiche Führungskräfte in der Holzwirtschaft und in vielen anderen Branchen. Die Qualifikationen erwerben sie sich im Studiengang Holzwirtschaft. Dieser vermittelt naturwissenschaftliches und technisches Wissen sowie ökonomische und ökologische Fachkenntnisse. Als einzigartiger Universitätsstudiengang dieser Art bietet Hamburg jährlich etwa 50 Studierenden einen Studienplatz.

09.06.2009

Form die Zukunft: Bachelorstudiengänge der Informatik

Dr. Guido Gryczan, Zentrum für Architektur und Gestaltung von Informationssystemen

Wie kaum eine andere Wissenschaft beeinflusst die Informatik unsere Lebens- und Arbeitswelt. Mittels mobiler oder stationärer Geräte, lokal oder über das Internet vernetzt, können beliebige Daten gesammelt, abgerufen und ausgetauscht werden. Kommende Generationen werden sich in einer maßgeblich von Informatik geprägten Umwelt bewegen. Spätestens dann wird die Beherrschung von Informatikmethoden und -werkzeugen die vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen sein.

Im Vortrag werden Beispiele für Informatik-Systeme aus der Lebens- und Arbeitswelt demonstriert. Es wird erläutert, welche Kenntnisse notwendig sind, um solche Systeme zu entwickeln und wie die unterschiedlich ausgeprägten Bachelorstudiengänge der Informatik auf einen Beruf in diesem Umfeld vorbereiten.

16.06.2009

Mehr als Pillen – das Pharmaziestudium

Prof. Dr. Claudia Leopold, Institut für Pharmazie

„Arzneimittelexpertise im Norden – Medikamente für die Zukunft“, so lautet das Motto der Pharmazie in Hamburg. Pro Jahr werden etwa 40 Studierende zugelassen. Die Hamburger Pharmazie ist sehr modern ausgestattet und bietet den angehenden Pharmazeuten den Vorzug eines Studiums, bei dem die Hochschullehrer die einzelnen Studierenden noch persönlich kennen und individuell betreuen können.

Pharmazie ist die Wissenschaft, die sich mit der Entwicklung, Herstellung, Prüfung und Wirkung von Arzneimitteln befasst. Sie vereint dabei Aspekte aus anderen Naturwissenschaften sowie der Medizin. Der Werdegang eines Arzneimittels beinhaltet die Synthese/Isolierung des Wirkstoffes und dessen Charakterisierung, die anschließende Herstellung einer Arzneiformulierung, den Wirksamkeitsnachweis und die klinische Prüfung bis hin zur Zulassung als Fertigarzneimittel.

Der 8-semestrige ZVS-Studiengang Pharmazie vermittelt alle arzneimittelrelevanten Aspekte und ist die Voraussetzung zur Ausübung des Apothekerberufs. Beliebte Betätigungsfelder von

Apotheker/-innen sind die öffentlichen Apotheken, die pharmazeutische Industrie, Krankenhausapotheken, Universitäten/Forschungseinrichtungen sowie Gesundheitsbehörden und Krankenkassen. Aufgrund dieser vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten ist die Nachfrage nach Apotheker/-innen groß und die Arbeitslosigkeit in diesem Beruf verschwindend gering.

23.06.2009

Competence in Food: Ein Lebensmittelchemiker in Aktion

Prof. Dr. Markus Fischer, Institut für Lebensmittelchemie

Lebensmittelchemiker/-innen arbeiten mit chemisch-analytischen, biochemischen, mikrobiologischen und molekularbiologischen Verfahren und beschäftigen sich dabei überwiegend mit der Analyse von Rohstoffen, Halbfertigprodukten und Lebensmitteln, sind aber auch an der Entwicklung neuer Produkte beteiligt. Sie untersuchen beispielsweise, ob die Höchstmengen erlaubter Zusatzstoffe eingehalten (z. B. Konservierungsstoffe), ob die Grenzwerte von Rückständen überschritten (z. B. Schwermetalle), oder ob evtl. verbotene Produkte eingesetzt wurden (z. B. Hormone in der Kälbermast). Neben Lebensmitteln werden auch Bedarfsgegenstände, d. h. Gegenstände des täglichen Bedarfs, die mit dem Menschen oder mit Lebensmitteln in Berührung kommen, Genussmittel, Kosmetika, Trink-, Brauch- und Abwasser sowie Futtermittel untersucht. Auf Basis der experimentell ermittelten Erkenntnisse führen Lebensmittelchemiker/-innen eine umfassende Bewertung nach lebensmittelrechtlichen Vorgaben und toxikologischen Kriterien durch.

Neben den o. g. Aufgaben beschäftigen sie sich auch mit Themen aus der Grundlagenforschung, wie der Entwicklung neuer Analysenmethoden, der Untersuchung von möglichen chemischen oder physikalischen Reaktionen während der Verarbeitung oder der Entwicklung und Optimierung von Herstellungsverfahren.

Lebensmittelchemiker/-innen können in der amtlichen Lebensmittelüberwachung, meist in Chemischen Untersuchungsämtern der Bundesländer, als freiberufliche Lebensmittelchemiker/-innen, z. B. in einem selbständigen Handelslabor, in der Ernährungswirtschaft sowie in der Kosmetik- und Bedarfsgegenstände-Industrie tätig sein. Daneben ergeben sich zahlreiche weitere Tätigkeitsbereiche, wie beispielsweise in der Lebensmittelforschung und in der chemischen oder pharmazeutischen Industrie.

Die Ausbildung ist in Hamburg durch eine staatliche Prüfungsordnung geregelt, die eine wissenschaftliche Ausbildung an der Universität und ein einjähriges Praktikum sowie eine Staatsprüfung aus drei Prüfungsabschnitten vorsieht.

An einigen Universitäten, wie auch an der Universität Hamburg, kann durch eine ca. 6-monatige selbständige experimentelle Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung zusätzlich ein Diplom-Grad erlangt werden. Üblicherweise werden hierbei Teilaspekte, die sich aus den Forschungsschwerpunkten der Institute ergeben, bearbeitet.

Der Vortrag gibt einen Überblick über das Studium der Lebensmittelchemie an der Universität Hamburg und daraus resultierende Tätigkeitsbereiche.

30.06.2009

Who Marries Whom and Other Important Sociological Questions

Prof. Sonja Drobnič, PhD, Institut für Soziologie

Sociology is a broad social science discipline that helps us to understand the structure and dynamics of society, social groups and organizations, various social institutions as well as human behaviour and attitudes. Sociologists use systematic methods of empirical social research and critical analysis to develop a body of knowledge about human social activity. Research methods range from interpretative approaches to mathematically rigorous techniques.

A question such as “Who Marries Whom?” is within this framework a profound sociological question in order to examine how social structure shapes individual life courses, provides opportunities and constraints for individual action as well as how these processes produce and reproduce social inequalities.

07.07.2009

Hightech und Bildungstraditionen: Warum es sich lohnt, Korea zu studieren

Prof. Dr. Jörg Plassen, Asien-Afrika-Institut

Der Vortrag bietet eine Orientierung über Gegenstand und Aufbau des Internationalen Bachelor-Studiengangs Ostasien mit Schwerpunkt Koreanistik und des Master-Studiengangs Koreanistik sowie die Möglichkeiten, die das Studium dieses Faches eröffnet. Daneben wird ein Überblick über die verschiedenen Felder der koreanistischen Forschung gegeben. Im Mittelpunkt stehen dabei die im Verlaufe des Studiums besonders zum Tragen kommenden Hamburger Arbeitsschwerpunkte Geistesgeschichte und Medien.